

# Sehnsucht nach der Natur

*Thomas Strauß und Tilmann Krieg entführten das Publikum zum Auftakt der Festwoche Oppenau in die „Zaubergärten der Musik“. Die Schönheit und schöpferische Kraft beeindruckte das Publikum.*

VON OSCAR SALA

**Oppenau.** Ein strahlender Vollmond leuchtet am Konzertende den Altarraum der katholischen Pfarrkirche aus. „Der Mond ist aufgegangen“ erklingt, wird allmählich leiser, bis nur ein Summen vernehmbar ist. Mit einem universellen Herzschlag verabschiedet sich der melancholische Klang in die Dämmerung der Nacht. In diesem Jahr feiert die „Festwoche klassischer Musik“ das 25-jährige Bestehen. Für Thomas Strauß, den künstlerischen Leiter und Erfinder der Festwoche, Anlass, sich zum Auftakt am Samstag beim treuen Publikum mit einem beeindruckenden Kunsterlebnis zu bedanken.

## Innige Verbindung

Das Künstlergespann Thomas Strauß und Tilmann Krieg spürte im ambitionierten Programm „In Zaubergärten der Musik“ musikalisch der Sehnsucht der Menschen nach Natur nach. Musik und Kunst gehen eine innige Verbindung ein. Akustische und visuelle Räume fließen ineinander und bilden kaleidoskopartige Gebilde. Farbenfrohe Abbildungen von Gärten und organischen Mustern illustrieren die Musikfolge in vielfältigen Erscheinungsformen.

Krieg schöpft aus seiner Erfahrung als engagierter Fotograf von Gärten in aller Welt. Jede Sequenz entwickelt innere Bezüge zu- und miteinander und verbindet Klang und Projektionen zu einem Gesamtkunstwerk. Die Artikulation von Gesang, Musik und Stille wird oft mit dem Sättigungsgrad, dem Farb- und Helligkeitskontrast oder Tonwert verbunden. Einem Pianissimo folgen Farben mit niedri-



**Zauberhafte Anblicke bot das Klangkunstwerk im Altarraum.**

Foto: Oscar Sala

ger Sättigung und hellem Kontrast, um danach in einem lebensbejahenden Forte zu explodieren. Klosterandacht und Reflexion werden von der Üppigkeit und symmetrischen Ordnung eines Barockgartens mit Statuen und Wasserspielen abgelöst, um sogleich einen Blick in die Parks der Friedhöfe zu wagen – allesamt Sinnbilder für das Werden und Vergehen, „wo das menschliche Sein endet, so wie es begonnen hat – in einem Garten“.

Dabei bleibt die rechnerunterstützte Darbietung stets dynamisch. Göttliche Musik und sakrale Elemente sind etwa beim „Ave Maria“ zu erkennen, während beim „Capriccio Cucu“ eine wahre Blütenpracht den Kirchenraum erfüllt. Jedem Stück und seinen Bildern

gehen lyrische Texte voran, die von Sprecher und Sänger Reinhard Danner vorgetragen werden. Die Zitate stammen aus der klassischen und neuen Literatur. Neben bekannten Dichtern wie Ringelwitz, Brentano, Brecht, Eichendorff, Rilke und Goethe sind Popgrößen wie Sting oder Ringo Starr, aber auch Texte von Tilmann Krieg vertreten.

## Schöpferische Kraft

Hervorzuheben ist die Leistung der Musiker und Sänger, die den klanglich-atmosphärischen Teppich bereiten. An der Seite von Thomas Strauß (Klavier/Orgel) agieren Bernhard Münchbach (Trompete/Flügelhorn) mit solistischen Einlagen sowie Anne Schmidt-

Heinrich (Cello), Daniel Schay (Percussion) und die junge Violinistin Melanie Klett, die den erkrankten Michael Klett vertritt. Abgerundet wird das Ensemble von Sängerin und Instrumentalistin Ilona Braunstein, die mühelos zwischen Gershwins „Summertime“ und Bachs „Ave Maria“ pendelt.

Die Wucht von Schönheit und schöpferischer Kraft verfehlt ihre Wirkung auf das Publikum nicht. Vertraute Dinge erscheinen in einem neuen Licht, bieten den begeistertsten Besuchern in der Kirche ein neues multiperspektivisches Universum.



[www.festwoche.info](http://www.festwoche.info)